

Quelle: Freies Wort vom 29.12.2010

### **Schneerampe in den Tod**

Tragisches Ende einer Winterfahrt: Eine 20-Jährige stirbt, ihr Mann (23) wird schwer verletzt, als sie gestern Vormittag mit ihrem Auto 40 Meter von der Schleusetalbrücke der A 73 in die Tiefe stürzen.

**Schleusingen** - Es ist ein Wintertag, wie er junge Leute in die Berge lockt: Knackig kalt liegt die Landschaft unter einer dichten Schneedecke, Nebelschwaden lassen die Auen im Sonnenschein wie verzaubert glitzern. So romantisch dieses Bild ist, so gefährlich ist es an diesem Morgen auf der A 73. Die angetaute Straßenoberfläche verwandelt sich stellenweise in eine gefährliche Rutschbahn, bereits kleinste Fahrfehler können jetzt schlimme Folgen haben. Auf der 688 Meter langen Schleusetalbrücke zwischen Eisfeld-Nord und Schleusingen kommt bei einem tragischen Unfall eine 20-jährige Frau aus dem Landkreis Coburg ums Leben. Der Fahrer des Wagens, ihr drei Jahre älterer Mann, wird bei dem Horror-Absturz schwer verletzt.

Der Audi der beiden war kurz vor elf Uhr in Richtung Suhl aus ungeklärter Ursache auf den Randstreifen gekommen, wo der von der Straße geräumte Schnee lag. Fatal: Weil die Schneemassen dort fast so hoch sind wie die Geländer der Brücke, wird das Auto von diesem nicht gebremst, sondern rast wie auf einer Rampe aus Schnee und Eis über die Absperrung hinweg und stürzt 40 Meter in die Tiefe des verschneiten Schleusetals.

Es gibt laut Polizei keine Zeugen des eigentlichen Unfalls. Ein Mann an der Straße sagt leise, dass es schon am Morgen auf der eisglatten Brücke zu einem Unfall gekommen sei, der als Blechschaden freilich einen glimpflicheren Ausgang fand. Doch jetzt bietet sich den Rettern, ein grauenhaftes Bild. Der von der Brücke gestürzte Audi muss von der Feuerwehr mit der Rettungsschere aufgeschnitten werden, damit die Sanitäter überhaupt an die Insassen heran kommen. Gegen 11.30 Uhr sagt ein Polizist: "Jetzt haben wir die traurige Gewissheit. Die Frau hat den Sturz nicht überlebt." Auch für ihren Mann sehe es "gar nicht gut aus".

Unterdessen tun die Feuerwehrleute aus Schleusingen, Schönbrunn, Waldau und Hildburghausen ihr Möglichstes. Ein Winterdienstfahrzeug kommt, es räumt auf der Wiese einen etwa 200 Meter langen Rettungsweg frei. Der Hubschrauber Christoph 60 und mehrere Rettungswagen sind vor Ort, Mediziner versorgen den eingeklemmten Mann.

Skilangläufer sind verwundert - statt eine ruhige Runde durch den Schleusegrund zu drehen, werden sie Beobachter der Rettungsaktion. An der Landstraße, die unter der Brücke entlangführt, sammeln sich Schaulustige aus Oberrod und Waldau. Einige sind schnell mit ihren Schuldzuweisungen: Der Fahrer sei zu schnell unterwegs gewesen, wollen sie wissen. Eine erschütterte Frau fragt, ob jemand wisse, ob sich ein Kind im Unglückswagen befinde.

"Wer die Schuld trägt? - Im Protokoll wird man von unangepasster Geschwindigkeit berichten. Doch schauen Sie sich auch mal die Schneeberge am Fahrbahnrand an. Die wirken wie Sprungschanzen, das sind Abflugsrampen!", verliert ein Polizist nur für einen Augenblick die Fassung. Später sagt er: "Niemand kann alle paar Minuten mit der Schneefräse über die Brücken gehen, da gibt es einfach auch Grenzen!"

### **Dienst im Schnee-Chaos**

Für den Winterdienst auf der A 73 nach Lichtenfels und der A 71 nach Schweinfurt ist in Südhüringen die Autobahnmeisterei Zella-Mehlis verantwortlich. Sie arbeitet derzeit mit insgesamt zwölf Räumfahrzeugen pro Schicht sowie mit drei Fräsen rund um die Uhr. "Wir streuen und räumen 24 Stunden am Tag. Allein die A 73 auf 68 Kilometern in beide Richtungen. Hinzu kommen Parkplätze, Auf- und Zufahrten sowie die Tunnel", sagt Jörg Wiese, Leiter der Autobahnmeisterei auf Anfrage dieser Zeitung.

Noch immer kämpfen die Rettungsärzte am Fahrzeugwrack um das Leben des jungen Mannes. Endlich können sie ihn aus dem bis zur Unkenntlichkeit verformten Haufen Blech zum Hubschrauber bringen. Wenig später wirbelt der den Schnee auf und hebt ab, um ihn ins Suhler SRH-Zentralklinikum zu bringen. Bis zum Abend kann die Polizei nichts Neues zu seinem Zustand sagen. Erst einen Tag zuvor, am Montagmorgen, war ein Auto mit drei Insassen bei Eisfeld von der Sulzebachbrücke der gleichen Autobahn gestürzt. Alle überlebten: Der 29-jährige Fahrer und seine Mutter wurden schwer verletzt, der Vater kam sogar nur mit Blessuren davon. Auch dort war das Auto wie über eine Rampe über den Schnee am Brückengeländer gerutscht.

"Wir haben all unsere Fahrzeuge auf der A71 und 73 im Einsatz", sagt Autobahnmeisterei-Chef Jörg Wiese. Doch gefräst werden könne nur, wenn der Verkehr nicht zu dicht ist und es nicht gerade schneit. "Am besten geht das nachts." Zu den 37 Brücken, die Wiese und seine Leute räumen müssen, gehören auch die beiden Unfallbrücken über den Sulzebach und das Schleusetal.

Sind die Schneeschieber durch, häuft sich schon bald wieder die weiße Gefahr am Straßenrand. Der Räumzyklus des Winterdienstes auf den Autobahnen sei derzeit sehr kurz, erläutert Wiese. Alle 35 bis 45 Minuten käme ein Räumfahrzeug, um den Schnee von der Straße zu schieben. Nach mehreren Runden liegen wieder große Haufen am Fahrbahnrand. "Unsere Hauptaufgabe liegt darin, die Fahrbahn frei zu halten. Schnee weg zu fräsen, die Zufahrten zu verbreitern oder Parkplätze zu beräumen steht derzeit erst an zweiter Stelle", sagt Wiese.

Um noch öfter zu räumen "müssten wir Wanderbaustellen einrichten und entsprechend sichern", sagt der Leiter der Meisterei. Er beschreibt die Arbeit der Winterdienstler: "Auf manchen Brücken müssen wir den Schnee abfahren und können ihn nicht über die Begrenzung fräsen" - etwa, wenn die Brücke Gewerbe- oder Wohngebiete überspannt.

### **Unfallschauplatz A 73**

Immer wieder sorgt die A 73, die das thüringische Suhl mit dem fränkischen Lichtenfels verbindet, mit spektakulären Unfällen für Furore: Im Dezember 2008 kam es zu mehreren Glatteisunfällen. Die Schleusetalbrücke selbst war auch Schauplatz eines tragischen Unglücks, bei dem im Januar 2010 ein Lkw-Fahrer, dem schlecht geworden war, ausstieg und in die Tiefe stürzte. Im Sommer 2010 war Aquaplaning Ursache mehrerer Ausrutscher, das Wort von der "Risiko-Piste" machte spätestens die Runde, seit auch Thüringens Regierungssprecher Peter Zimmermann bei einem solche Unfall schwer verletzt wurde. Gefrierender Regen war vor einer Woche die Ursache eines Crashes, bei dem ein Lasterfahrer schwer verletzt worden war, als er auf ein Winterdienstfahrzeug auffuhr.

Von einer Unfallhäufung will Jana Stösel, Sprecherin der Polizeidirektion Suhl, aber nichts wissen: "Die Unfallhäufigkeit auf der A 71 ist auch nicht wesentlich niedriger", sagt sie. Doch seien die Ereignisse auf der A 73 wohl spektakulärer und blieben den Menschen deshalb besser im Gedächtnis.